

Karl Marx, Frederick Engels: Collected Works

Excerpt on Species and Life

Original German and English Translation

INSTITUT FÜR MARXISMUS-LENINISMUS BEIM ZK DER SED

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS

WERKE



DIETZ VERLAG BERLIN

1968

INSTITUT FÜR MARXISMUS-LENINISMUS BEIM ZK DER SED

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS

ERGÄNZUNGSBAND

SCHRIFTEN · MANUSKRIPTE · BRIEFE BIS 1844

ERSTER TEIL



DIETZ VERLAG BERLIN

1968

ist das wesentliche Verhältnis der Arbeit, so fragen wir nach dem Verhältnis des *Arbeiters* zur Produktion.

Wir haben bisher die Entfremdung, die Entäußerung des Arbeiters nur nach der einen Seite hin betrachtet, nämlich sein *Verhältnis zu den Produkten seiner Arbeit*. Aber die Entfremdung zeigt sich nicht nur im Resultat, sondern im *Akt der Produktion*, innerhalb der *produzierenden Tätigkeit* selbst. Wie würde der Arbeiter dem Produkt seiner Tätigkeit fremd gegenüber treten können, wenn er im Akt der Produktion selbst sich nicht selbst entfremdete? Das Produkt ist ja nur das Resümee der Tätigkeit, der Produktion. Wenn also das Produkt der Arbeit die Entäußerung ist, so muß die Produktion selbst die tätige Entäußerung, die Entäußerung der Tätigkeit, die Tätigkeit der Entäußerung sein. In der Entfremdung des Gegenstandes der Arbeit resümiert sich nur die Entfremdung, die Entäußerung in der Tätigkeit der Arbeit selbst.

Worin besteht nun die Entäußerung der Arbeit?

Erstens, daß die Arbeit dem Arbeiter *äußerlich* ist, d. h. nicht zu seinem Wesen gehört, daß er sich daher in seiner Arbeit nicht bejaht, sondern verneint, nicht wohl, sondern unglücklich fühlt, keine freie physische und geistige Energie entwickelt, sondern seine Physis abkasteit und seinen Geist ruiniert. Der Arbeiter fühlt sich daher erst außer der Arbeit bei sich und in der Arbeit außer sich. Zu Hause ist er, wenn er nicht arbeitet, und wenn er arbeitet, ist er nicht zu Haus. Seine Arbeit ist daher nicht freiwillig, sondern gezwungen, *Zwangsarbeit*. Sie ist daher nicht die Befriedigung eines Bedürfnisses, sondern sie ist nur ein *Mittel*, um Bedürfnisse außer ihr zu befriedigen. Ihre Fremdheit tritt darin rein hervor, daß, sobald kein physischer oder sonstiger Zwang existiert, die Arbeit als eine Pest geflohen wird. Die äußerliche Arbeit, die Arbeit, in welcher der Mensch sich entäußert, ist eine Arbeit der Selbstaufopferung, der Kasteiung. Endlich erscheint die *Äußerlichkeit* der Arbeit für den Arbeiter darin, daß sie nicht sein eigen, sondern eines andern ist, daß sie ihm nicht gehört, daß er in ihr nicht sich selbst, sondern einem andern angehört. Wie in der Religion die Selbsttätigkeit der menschlichen Phantasie, des menschlichen Hirns und des menschlichen Herzens unabhängig vom Individuum, d. h. als eine fremde, göttliche oder teuflische Tätigkeit, auf es wirkt, so ist die Tätigkeit des Arbeiters nicht seine Selbsttätigkeit. Sie gehört einem andern, sie ist der Verlust seiner selbst.

Es kömmt daher zu dem Resultat, daß der Mensch (der Arbeiter) nur mehr in seinen tierischen Funktionen, Essen, Trinken und Zeugen, höchstens noch Wohnung, Schmuck etc., sich als freitätig fühlt und in seinen

menschlichen Funktionen nur mehr als Tier. Das Tierische wird das Menschliche und das Menschliche das Tierische.

Essen, Trinken und Zeugen etc. sind zwar auch echt menschliche Funktionen. In der Abstraktion aber, die sie von dem übrigen Umkreis menschlicher Tätigkeit trennt und zu letzten und alleinigen Endzwecken macht, sind sie tierisch.

Wir haben den Akt der Entfremdung der praktischen menschlichen Tätigkeit, die Arbeit, nach zwei Seiten hin betrachtet. 1. Das Verhältnis des Arbeiters zum *Produkt der Arbeit* als fremden und über ihn mächtigen Gegenstand. Dies Verhältnis ist zugleich das Verhältnis zur sinnlichen Außenwelt, zu den Naturgegenständen als einer fremden, ihm feindlich gegenüberstehenden Welt. 2. Das Verhältnis der Arbeit zum *Akt der Produktion* innerhalb der *Arbeit*. Dies Verhältnis ist das Verhältnis des Arbeiters zu seiner eignen Tätigkeit als einer fremden, ihm nicht angehörigen, die Tätigkeit als Leiden, die Kraft als Ohnmacht, die Zeugung als Entmannung, die *eigne* physische und geistige Energie des Arbeiters, sein persönliches Leben – denn was ist Leben [anderes] als Tätigkeit – als eine wider ihn selbst gewendete, von ihm unabhängige, ihm nicht gehörige Tätigkeit. Die *Selbstentfremdung*, wie oben die Entfremdung der *Sache*.

||XXIV| Wir haben nun noch eine dritte Bestimmung der *entfremdeten Arbeit* aus den beiden bisherigen zu ziehn.

Der Mensch ist ein Gattungswesen, nicht nur indem er praktisch und theoretisch die Gattung, sowohl seine eigne als die der übrigen Dinge, zu seinem Gegenstand macht, sondern – und dies ist nur ein anderer Ausdruck für dieselbe Sache –, sondern auch indem er sich zu sich selbst als der gegenwärtigen, lebendigen Gattung verhält, indem er sich zu sich als einem *universellen*, darum freien Wesen verhält.

Das Gattungsleben, sowohl beim Menschen als beim Tier, besteht physisch einmal darin, daß der Mensch (wie das Tier) von der unorganischen Natur lebt, und um so universeller der Mensch als das Tier, um so universeller ist der Bereich der unorganischen Natur, von der er lebt. Wie Pflanzen, Tiere, Steine, Luft, Licht etc. theoretisch einen Teil des menschlichen Bewußtseins, teils als Gegenstände der Naturwissenschaft, teils als Gegenstände der Kunst bilden – seine geistige unorganische Natur, geistige Lebensmittel, die er erst zubereiten muß zum Genuß und zur Verdauung –, so bilden sie auch praktisch einen Teil des menschlichen Lebens und der menschlichen Tätigkeit. Physisch lebt der Mensch nur von diesen Naturprodukten, mögen sie nun in der Form der Nahrung, Heizung, Kleidung, Wohnung etc. erscheinen. Die Universalität des Menschen erscheint

praktisch eben in der Universalität, die die ganze Natur zu seinem *unorganischen* Körper macht, sowohl insofern sie 1. ein unmittelbares Lebensmittel, als inwiefern sie [2.] die Materie, der Gegenstand und das Werkzeug seiner Lebenstätigkeit ist. Die Natur ist der *unorganische Leib* des Menschen, nämlich die Natur, soweit sie nicht selbst menschlicher Körper ist. Der Mensch *lebt* von der Natur, heißt: Die Natur ist sein *Leib*, mit dem er in beständigem Prozeß bleiben muß, um nicht zu sterben. Daß das physische und geistige Leben des Menschen mit der Natur zusammenhängt, hat keinen andren Sinn, als daß die Natur mit sich selbst zusammenhängt, denn der Mensch ist ein Teil der Natur.

Indem die entfremdete Arbeit dem Menschen 1. die Natur entfremdet, 2. sich selbst, seine eigne tätige Funktion, seine Lebenstätigkeit, so entfremdet sie dem Menschen die *Gattung*; sie macht ihm das *Gattungsleben* zum Mittel des individuellen Lebens. Erstens entfremdet sie das Gattungsleben und das individuelle Leben, und zweitens macht sie das letztere in seiner Abstraktion zum Zweck des ersten, ebenfalls in seiner abstrakten und entfremdeten Form.

Denn erstens erscheint dem Menschen die Arbeit, die *Lebenstätigkeit*, das *produktive Leben* selbst nur als ein *Mittel* zur Befriedigung eines Bedürfnisses, des Bedürfnisses der Erhaltung der physischen Existenz. Das produktive Leben ist aber das Gattungsleben. Es ist das Leben erzeugende Leben. In der Art der Lebenstätigkeit liegt der ganze Charakter einer species, ihr Gattungscharakter, und die freie bewußte Tätigkeit ist der Gattungscharakter des Menschen. Das Leben selbst erscheint nur als *Lebensmittel*.

Das Tier ist unmittelbar eins mit seiner Lebenstätigkeit. Es unterscheidet sich nicht von ihr. Es ist *sie*. Der Mensch macht seine Lebenstätigkeit selbst zum Gegenstand seines Wollens und seines Bewußtseins. Er hat bewußte Lebenstätigkeit. Es ist nicht eine Bestimmtheit, mit der er unmittelbar zusammenfließt. Die bewußte Lebenstätigkeit unterscheidet den Menschen unmittelbar von der tierischen Lebenstätigkeit. Eben nur dadurch ist er ein Gattungswesen. Oder er ist nur ein bewußtes Wesen, d. h., sein eignes Leben ist ihm Gegenstand, eben weil er ein Gattungswesen ist. Nur darum ist seine Tätigkeit freie Tätigkeit. Die entfremdete Arbeit kehrt das Verhältnis dahin um, daß der Mensch eben, weil er ein bewußtes Wesen ist, seine Lebenstätigkeit, sein *Wesen* nur zu einem Mittel für seine *Existenz* macht.

Das praktische Erzeugen einer *gegenständlichen Welt*, die *Bearbeitung* der unorganischen Natur ist die Bewährung des Menschen als eines bewußten Gattungswesens, d. h. eines Wesens, das sich zu der Gattung als

seinem eignen Wesen oder zu sich als Gattungswesen verhält. Zwar produziert auch das Tier. Es baut sich ein Nest, Wohnungen, wie die Biene, Biber, Ameise etc. Allein es produziert nur, was es unmittelbar für sich oder sein Junges bedarf; es produziert einseitig, während der Mensch universell produziert; es produziert nur unter der Herrschaft des unmittelbaren physischen Bedürfnisses, während der Mensch selbst frei vom physischen Bedürfnis produziert und erst wahrhaft produziert in der Freiheit von demselben; es produziert nur sich selbst, während der Mensch die ganze Natur reproduziert; sein Produkt gehört unmittelbar zu seinem physischen Leib, während der Mensch frei seinem Produkt gegenübertritt. Das Tier formiert nur nach dem Maß und dem Bedürfnis der species, der es angehört, während der Mensch nach dem Maß jeder species zu produzieren weiß und überall das inhärente Maß dem Gegenstand anzulegen weiß; der Mensch formiert daher auch nach den Gesetzen der Schönheit.

Eben in der Bearbeitung der gegenständlichen Welt bewährt sich der Mensch daher erst wirklich als ein *Gattungswesen*. Diese Produktion ist sein werktätiges Gattungsleben. Durch sie erscheint die Natur als *sein Werk* und seine Wirklichkeit. Der Gegenstand der Arbeit ist daher die *Vergegenständlichung des Gattungslebens des Menschen*: indem er sich nicht nur wie im Bewußtsein intellektuell, sondern werktätig, wirklich verdoppelt und sich selbst daher in einer von ihm geschaffnen Welt anschaut. Indem daher die entfremdete Arbeit dem Menschen den Gegenstand seiner Produktion entreißt, entreißt sie ihm sein *Gattungsleben*, seine wirkliche Gattungsgegenständlichkeit und verwandelt seinen Vorzug vor dem Tier in den Nachteil, daß sein unorganischer Leib, die Natur, ihm entzogen wird.

Ebenso indem die entfremdete Arbeit die Selbsttätigkeit, die freie Tätigkeit, zum Mittel herabsetzt, macht sie das Gattungsleben des Menschen zum Mittel seiner physischen Existenz.

Das Bewußtsein, welches der Mensch von seiner Gattung hat, verwandelt sich durch die Entfremdung also dahin, daß das Gattungs[leben] ihm zum Mittel wird.

Die entfremdete Arbeit macht also:

3. das *Gattungswesen des Menschen*, sowohl die Natur als sein geistiges Gattungsvermögen, zu einem ihm *fremden Wesen*, zum *Mittel* seiner *individuellen Existenz*. Sie entfremdet dem Menschen seinen eignen Leib, wie die Natur außer ihm, wie sein geistiges Wesen, sein *menschliches Wesen*.

4. Eine unmittelbare Konsequenz davon, daß der Mensch dem Produkt seiner Arbeit, seiner Lebenstätigkeit, seinem Gattungswesen entfremdet ist, ist die *Entfremdung des Menschen von dem Menschen*. Wenn der Mensch sich

KARL MARX

EARLY WRITINGS

INTRODUCED BY LUCIO COLLETTI

**TRANSLATED BY RODNEY LIVINGSTONE
AND GREGOR BENTON**

PENGUIN BOOKS
in association with **New Left Review**

Contents

Introduction by Lucio Colletti	7
Critique of Hegel's Doctrine of the State (1843)	57
Letters from the <i>Franco-German Yearbooks</i> (1843)	199
On the Jewish Question (1843)	211
A Contribution to the Critique of Hegel's Philosophy of Right. Introduction (1843-4)	243
Excerpts from James Mill's <i>Elements of Political Economy</i> (1844)	259
Economic and Philosophical Manuscripts (1844)	279
Critical Notes on the Article 'The King of Prussia and Social Reform. By a Prussian' (1844)	401
Appendix	
A. Concerning Feuerbach	421
B. Preface (to <i>A Contribution to the Critique of Political Economy</i>)	424
Glossary of Key Terms	429
Chronology of Marx's Life 1818 to August 1844	433
Note on Previous Editions of the Works of Marx and Engels	437
Chronology of Works by Marx and Engels	439
Index	443

human heart detaches itself from the individual and reappears as the alien activity of a god or of a devil, so the activity of the worker is not his own spontaneous activity. It belongs to another, it is a loss of his self.

The result is that man (the worker) feels that he is acting freely only in his animal functions – eating, drinking and procreating, or at most in his dwelling and adornment – while in his human functions he is nothing more than an animal.

It is true that eating, drinking and procreating, etc., are also genuine human functions. However, when abstracted from other aspects of human activity and turned into final and exclusive ends, they are animal.

We have considered the act of estrangement of practical human activity, of labour, from two aspects: (1) the relationship of the worker to the *product of labour* as an alien object that has power over him. This relationship is at the same time the relationship to the sensuous external world, to natural objects, as an alien world confronting him in hostile opposition. (2) The relationship of labour to the *act of production* within *labour*. This relationship is the relationship of the worker to his own activity as something which is alien and does not belong to him, activity as passivity [*Leiden*], power as impotence, procreation as emasculation, the worker's *own* physical and mental energy, his personal life – for what is life but activity? – as an activity directed against himself, which is independent of him and does not belong to him. *Self-estrangement*, as compared with the estrangement of the *object* [*Sache*] mentioned above.

We now have to derive a third feature of *estranged labour* from the two we have already looked at.

Man is a species-being, not only because he practically and theoretically makes the species – both his own and those of other things – his object, but also – and this is simply another way of saying the same thing – because he looks upon himself as the present, living species, because he looks upon himself as a *universal* and therefore free being.

Species-life, both for man and for animals, consists physically in the fact that man, like animals, lives from inorganic nature; and because man is more universal than animals, so too is the area of inorganic nature from which he lives more universal. Just as plants, animals, stones, air, light, etc., theoretically form a part of human consciousness, partly as objects of science and partly as

objects of art – his spiritual inorganic nature, his spiritual means of life, which he must first prepare before he can enjoy and digest them – so too in practice they form a part of human life and human activity. In a physical sense man lives only from these natural products, whether in the form of nourishment, heating, clothing, shelter, etc. The universality of man manifests itself in practice in that universality which makes the whole of nature his *inorganic* body, (1) as a direct means of life and (2) as the matter, the object and the tool of his life activity. Nature is man's *inorganic body*, that is to say nature in so far as it is not the human body. Man *lives* from nature, i.e. nature is his *body*, and he must maintain a continuing dialogue with it if he is not to die. To say that man's physical and mental life is linked to nature simply means that nature is linked to itself, for man is a part of nature.

Estranged labour not only (1) estranges nature from man and (2) estranges man from himself, from his own active function, from his vital activity; because of this it also estranges man from his *species*. It turns his *species-life* into a means for his individual life. Firstly it estranges species-life and individual life, and secondly it turns the latter, in its abstract form, into the purpose of the former, also in its abstract and estranged form.

For in the first place labour, *life activity*, *productive life* itself appears to man only as a *means* for the satisfaction of a need, the need to preserve physical existence. But productive life is species-life. It is life-producing life. The whole character of a species, its species-character, resides in the nature of its life activity, and free conscious activity constitutes the species-character of man. Life itself appears only as a *means of life*.

The animal is immediately one with its life activity. It is not distinct from that activity; it *is* that activity. Man makes his life activity itself an object of his will and consciousness. He has conscious life activity. It is not a determination with which he directly merges. Conscious life activity directly distinguishes man from animal life activity. Only because of that is he a species-being. Or rather, he is a conscious being, i.e. his own life is an object for him, only because he is a species-being. Only because of that is his activity free activity. Estranged labour reverses the relationship so that man, just because he is a conscious being, makes his life activity, his *being* [*Wesen*], a mere means for his *existence*.

The practical creation of an *objective world*, the *fashioning* of

inorganic nature, is proof that man is a conscious species-being, i.e. a being which treats the species as its own essential being or itself as a species-being. It is true that animals also produce. They build nests and dwellings, like the bee, the beaver, the ant, etc. But they produce only their own immediate needs or those of their young; they produce one-sidedly, while man produces universally; they produce only when immediate physical need compels them to do so, while man produces even when he is free from physical need and truly produces only in freedom from such need; they produce only themselves, while man reproduces the whole of nature; their products belong immediately to their physical bodies, while man freely confronts his own product. Animals produce only according to the standards and needs of the species to which they belong, while man is capable of producing according to the standards of every species and of applying to each object its inherent standard; hence man also produces in accordance with the laws of beauty.

It is therefore in his fashioning of the objective that man really proves himself to be a *species-being*. Such production is his active species-life. Through it nature appears as *his* work and his reality. The object of labour is therefore the *objectification of the species-life of man*: for man reproduces himself not only intellectually, in his consciousness, but actively and actually, and he can therefore contemplate himself in a world he himself has created. In tearing away the object of his production from man, estranged labour therefore tears away from him his *species-life*, his true species-objectivity, and transforms his advantage over animals into the disadvantage that his inorganic body, nature, is taken from him.

In the same way as estranged labour reduces spontaneous and free activity to a means, it makes man's species-life a means of his physical existence.

Consciousness, which man has from his species, is transformed through estrangement so that species-life becomes a means for him.

(3) Estranged labour therefore turns *man's species-being* – both nature and his intellectual species-powers – into a being *alien* to him and a *means* of his *individual existence*. It estranges man from his own body, from nature as it exists outside him, from his spiritual essence [*Wesen*], his *human essence*.

(4) An immediate consequence of man's estrangement from the